

Was unserem Gesundheitssystem fehlt? Die Rückbesinnung auf den Menschen.

Protokoll: Soren Harms

Bernd Hontschik, 67

Chirurg in Frankfurt und Buchautor
(zuletzt „Erkranken schadet Ihrer Gesundheit“)

Mehr als vier Jahrzehnte lang habe ich operiert, erst an staatlichen Krankenhäusern, dann in meiner Praxis. Aus dieser Erfahrung heraus kann ich sagen: Es tut sich was in unserem Gesundheitswesen, in kleinen, unmerklichen Schritten, aber immer in dieselbe Richtung – die Humanmedizin verwandelt sich in einen profitorientierten Industriezweig.

Bislang hat unsere Gesellschaft etwa ein Zehntel ihres Reichtums zum Wohle aller in das Gesundheitswesen investiert. Aber nun ist es eine Quelle neuen Reichtums für Investoren geworden. Die neuen Ziele werden nicht innerhalb der Medizin erarbeitet, sondern in Konzernen geplant und von Politikern in die Tat umgesetzt. Die Medizin wird dabei zu einer Ware, die nur noch als Quelle von Profit interessant ist. Wenn man verstehen will, was sich heute in unseren Krankenhäusern und Arztpraxen abspielt, muss man sich nicht mit Medizin beschäftigen, sondern mit Betriebswirtschaft. Von Heilkunst spricht man heute kaum noch: Der Patient ist jetzt ein Kunde, und ich als Arzt bin ein Leistungserbringer geworden. Da ist kein Platz für Künstler.

Ein eigentlich hervorragendes Gesundheitswesen, solidarisch finanziert und für jedermann zugänglich, ist zur Eroberung freigegeben worden für private Investoren und börsennotierte Konzerne, die ihren Aktionären Renditen bis zu zehn Prozent garantieren. Es ist eine fürchterliche Unter-, Über- und Fehlversorgung entstanden: Das Bezahlssystem im Krankenhaus orientiert sich an der Schwere der Diagnosen, was zu einer aufgeblähten Medizin in gut bezahlten Sektoren führt (wie zum Beispiel den Rückenoperationen) und zu einem Verkümmern in den schlecht bezahlten Sektoren (wie etwa der chirurgischen

Versorgung von Diabetikern). Diese Entwicklung ist eine Katastrophe. Es genügt nicht, hier eine kleine Korrektur und da eine Gesetzesänderung durchzuführen: Das ganze Schiff fährt in die falsche Richtung.

Deswegen interessiere ich mich für alles, was dazu beiträgt, das große Schiff Medizin und Gesundheitswesen umzusteuern. Ich würde die privaten Krankenversicherungen abschaffen, damit sich die, denen es wirtschaftlich am besten geht, nicht länger aus dem Solidarsystem verabschieden können. Die Zahl der gesetzlichen Krankenkassen ist immer noch viel zu hoch, denn sie sind keine konkurrierenden Dienstleistungsbetriebe, sondern haben das zu finanzieren, was im Gesundheitswesen gebraucht wird.

Man kann den privaten Konzernen zwar ihre Kliniken nicht wieder abnehmen, aber man könnte Mindeststandards festlegen, welche Leistungen eine Klinik anbieten und wie viel Personal bei welcher Bezahlung dafür eingestellt werden muss, dann wäre Schluss mit exorbitanten Renditen. Man könnte das enorme Wissen chronisch Kranker um ihren individuellen Krankheitsverlauf respektieren und ihnen ein Budget zur Verfügung stellen, mit dem sie das individuell Notwendige und Beste finanzieren können, ob Medikamente, Betreuung, Reisen oder was auch immer.

Man könnte sich sehr viel vorstellen, sehr viel tun, sehr viel verändern, wenn es im Gesundheitswesen, in der Medizin endlich wieder um die Erkrankten ginge. Aber es geht heute nur noch um Krankheiten und wie man mit ihnen den größtmöglichen Gewinn erzielen kann. Das ist gefährlich, denn wenn die Medizin dem Profit dienen muss, ist sie keine mehr.